
Das Internet der verzerrten Wahrnehmungen und abgeklärte Aufklärung

Peter Ludes

Zusammenfassung

Abschnitt 1 skizziert Probleme traditioneller Nachrichtenaufklärung und der Algorithmisierung von „Informationen“: Die profitorientierte Finanzierung, Organisation und Nutzung von Algorithmen führt zu interessegeleiteten Verfahren. Die Zusammensetzung entsprechender Arbeitsgruppen von Informatikern und Marketingexperten berücksichtigt zu selten externes Expertenwissen. Es ist zu diskutieren, ob „systemrelevante“ Digitalisierungen und Algorithmisierungen großer Datenbestände („Big Data“ für „Big Money“) Dimensionen ausbauen dürfen, die öffentliche wissenschaftliche und journalistische Aufklärung unmöglich machen. Abschnitt 2 konzentriert sich auf den umfassenderen Kontext eines „Internets der verzerrten Wahrnehmungen“: Die mit besonderen Profit- und Überwachungsinteressen programmierten Informations- und Kommunikationstechnologien werden mit positiven Assoziationen in vielen Medien propagiert. Aber sie implementieren immer auch Desinformations- und Exkommunikationsregeln, was oft ausgeblendet wird. Die technischen Netze gewinnen durch steigende Nutzerzahlen, -zeiten und -intensitäten an Bedeutung auf Kosten weniger technischer, aber mehrsinniger Erfahrungen und Ausdrucksweisen. In nur selten klar verbalisierten Weisen werden diese Konventionen Teil von immer stärker technisch-ökonomisch-sozial standardisierten Selbstdarstellungs-, Kommunikations-, Verhaltens- und Persönlichkeitsmustern. Sie koordinieren Interaktionen über räumliche und oft, gemessen an historischen Prozessen, sehr kurzfristige zeitliche Grenzen hinweg und programmieren allgemeiner verbreitete Orientierungs- und Kommunikationsmittel. Sie wirken aber weiterhin im Kontext mehrerer Haupttypen des Erlebens und der Kommunikation. Abschnitt 3 stellt vor diesem Hintergrund neue Herausforderungen an Nachrichtenaufklärung zur Diskussion: Internationalisierung, Veränderungen des Nachrichtenverständnisses und abgeklärte Aufklärung.

1 Traditionelle Nachrichtenaufklärung und verantwortungslose Algorithmen

Je mehr Menschen von einem Problem betroffen sind, desto wichtiger ist es, vor allem wenn es um Leben und Tod oder um allgemeine Lebenschancen geht. Umfang, Dauer und Intensität direkter und indirekter Nachteile sind hierbei in Betracht zu ziehen, insbesondere ob diese Probleme weit über den Tag hinaus eine grundsätzliche gesamtgesellschaftliche Relevanz aufweisen. Aufgrund verschiedener Datenbanken, der Expertisen von Rechercheseminaren und Jurymitgliedern soll von der *Initiative Nachrichtenaufklärung* (INA) geprüft werden, ob über die ihr vorgeschlagenen Themen, in Würdigung ihrer Bedeutung, hinreichend umfassend in überregionalen, allgemein zugänglichen, weit verbreiteten Massen- und Netzmedien berichtet wurde. Die Berücksichtigung allein in Spezialmedien für kleinere Teilöffentlichkeiten wird diesem Kriterium nicht gerecht. Es sollte aber auch gefragt werden, wie solche (systematisch) vernachlässigten Nachrichten in Beziehung stehen zu anderen vernachlässigten Themenbereichen und ob hierbei besondere Infrastrukturen der Verschleierung zu erkennen sind. Leider werden die Vorschläge an die INA und die Top Ten der von der Mehrheit der Jury gewählten vernachlässigten Nachrichten und Themen diesen Kriterien nicht immer gerecht.

Es ging bei der Gründung der INA aber nicht nur um die jährliche Veröffentlichung der Top Ten vernachlässigter Nachrichten, sondern auch um die Förderung eines fundamental kritischen Journalismus. Wir arbeiteten deshalb in den ersten Jahren zum Beispiel mehrere Jahre lang mit dem Netzwerk Recherche zusammen (<https://netzwerkrecherche.org>). Dessen Mitglieder Hans Leyendecker, Christoph Maria Fröhder und Thomas Leif waren in unserer Jury. Wir wollen in Zukunft auch zu dem von *Project Censored* unterstützten Global Critical Media Literacy Project (<http://gcml.org/>) beitragen. Denn immer neuere Informations- und Kommunikationstechnologien, profitable ökonomisch-technisch-soziale Netzwerke, Big Data und sich als „sozial“ verkaufende Geschäftsmodelle (für Portale und Netzwerke als interaktive Medien, die jenseits von Presserechten und -pflichten agieren) unterminieren traditionellen Journalismus und seine Aufklärungspotentiale. Algorithmen erfassen individuelle und gruppenspezifische Muster in großen Datenbeständen, die von Unternehmen oder Geheimdiensten ausgenutzt werden.

Nicht algorithmisch erfassbare Wahrnehmungsbereiche werden grundsätzlich „ausgeblendet“, weil sie nicht berechenbar und kostspieliger zu erfassen sind. In den letzten Jahrzehnten organisierten internationale Konzerne profitorientiert neue Arten von Werbung und entsprechender Kommunikationsverhältnisse, die Initiativen zur Nachrichtenaufklärung fundamental herausfordern. Denn die professionellen Entwicklungen und Vermarktungen von Algorithmen für neuartige

Öffentlichkeiten, Privaträume, Arbeitswelten, politische und private Entscheidungen werden durch Eigentumsverhältnisse, gesetzliche Kontrollen und technische Ausstattung bestimmt. Diese Bedingungen prägen die Auswahl, Verfahren und Ziele der zu bearbeitenden Probleme und deren algorithmische „Lösungen“: Wie viele Arbeitskräfte in welchen Forschungsinstitutionen zusammenwirken und wie kompetent die Informatiker_innen sind, wie viel Zeit und Rechenkapazität zur Verfügung steht, in welchem Rahmen und Kontext sie forschen, das prägt ihre Erkenntnisse und deren Verwertung. Es wird hierbei problematisch, Verantwortung konkret zuzurechnen.

Für Presse und Rundfunk gibt es das Presserecht. Bei Plattformen und sozialen Foren sind die staatlichen Regelungen und öffentlichen Kontrollen bisher weitaus schwächer. Die besondere Rolle von algorithmisierten und damit automatisierten und historisch neuartig beschleunigten Auswahlmustern, Zusammenstellungen, Komprimierungen und Weiterleitungen von allerlei Mischformen von Informationen, PR, Werbung, Propaganda und Falschmeldungen an spezielle Nutzergruppierungen wird verdunkelt durch nicht klar zuordenbare Zuständigkeiten. Derart algorithmisierte Entscheidungen, zum Beispiel auch der Identifikation und Klassifikation von „Nachrichten“, werden in großen Arbeitszusammenhängen von Unternehmen sehr oft als „Betriebsgeheimnisse“ deklariert. Gegenüber global agierenden Konzernen, meist mit ihrem Hauptsitz in den USA, erfolgen aber kaum externe, weil rechtlich schwierige und kostenaufwändige Überprüfungen. Auch deshalb sind die Rechte von Whistleblowern, die solche Überprüfungen vor allem international erst ermöglichen, rechtlich und organisatorisch auszuweiten. Denn was „berechtigte Unternehmens-Interessen“ für die Deklaration als Betriebsgeheimnisse sind, stimmt erfahrungsgemäß nicht immer mit öffentlicher Verantwortung überein. (Vgl. Whistleblower Netzwerk e.V.)

Herkunft und Zuverlässigkeit von Informationen werden durch ihre Algorithmisierung oft undurchschaubarer. Allerdings könnten die Kategorien und impliziten Vor-Urteile der Datengrundlagen in Kooperation von Informatiker_innen mit anderen Expert_innen prinzipiell überprüft werden, wie es Artikel 7 der Initiative für eine Charta der Digitalen Grundrechte der Europäischen Union seit 2016 fordert: „Jeder hat das Recht, nicht Objekt von automatisierten Entscheidungen von erheblicher Bedeutung für die Lebensführung zu sein. Sofern automatisierte Verfahren zu Beeinträchtigungen führen, besteht Anspruch auf Offenlegung, Überprüfung und Entscheidung durch einen Menschen. Die Kriterien automatisierter Entscheidungen sind offenzulegen.“ (<https://digitalcharta.eu/>, vgl. auch Mann 2017.)

Diese Initiative, über die in weit verbreiteten Massenmedien kaum hinreichend berichtet wird, strebt eine öffentliche Kontrolle der kommerziellen Ausnutzung von Datenmonopolisierungen an. Denn Publikationen traditioneller Medienun-

ternehmen, aber auch z. B. die Herstellung und der Vertrieb von Arznei- oder Nahrungsmitteln, werden bisher weitaus stärker kontrolliert als die Entwicklung und der Einsatz von Algorithmen in immer mehr Lebensbereichen. Dieser öffentliche Kontrollverlust bildet einen illegitimen Wettbewerbsvorteil zum Beispiel globaler Suchmaschinen oder Social Media zum Zwecke exorbitanter Gewinnmaximierung auf Kosten der klassischen Presse und Rundfunkmedien. Hinzu kommt die schon oft nachgewiesene Steuerflucht US-amerikanischer Hightech-Unternehmen oder die Unterdrückung von Konkurrenz durch Google und Co. Nur ein Beispiel aus den USA: "An internal memorandum from a ‚case team‘ inside the Federal Trade Commission suggested in 2012 that the search company had ‚unlawfully maintained its monopoly over general search, search advertising and search syndication.‘" (Garton Ash 2016, S. 170) Und aus der EU: Am 14. Juli 2016 entschied die Europäische Kommission ein Antitrust-Verfahren gegen Alphabet einzuleiten.

Multinationale Weltunternehmen (vgl. z. B. den letzten Jahresbericht von Alphabet Inc.), Militär und Geheimdienste (vgl. Garton Ash 2016, Kap. 8; Davis und O'Mahony 2017) finanzieren Institute für Künstliche Intelligenz mit monopolistischen Kompetenzen und Geheimhaltungsstrategien. In diesen Instituten werden für Profit- und Überwachungs-Zwecke nützliche Algorithmen erarbeitet, die oft jenseits der Überprüfbarkeit durch öffentlich kontrollierbare Forschungsinstitute bleiben. Derart entwickelte Algorithmen werden aber mitgeprägt durch die in den zur Verfügung stehenden Datensets bereits benutzten Klassifikationen und Rangordnungen. Die Reduzierung bereits archivierter oder neu erstellter Datenbestände auf berechenbare Dimensionen, ohne kritische Hinterfragung der Kategorien und der Bedeutung nicht kalkulierbarer sozialer Merkmale und Zusammenhänge, erschwert die öffentliche Zuordnung von Verantwortung. Bei Abfragen steuert die Rangordnung der Ergebnisse die Berücksichtigung und damit Berichterstattung in schwer durchschaubarer Weise. Diese Entwicklungen bleiben aber meist im Dunkelfeld journalistischer Aufmerksamkeit und der *Initiative Nachrichtenaufklärung*. Denn es gibt nur wenige Expert_innen, die hierzu kompetente Recherchen durchführen könnten und an entsprechende „Betriebsgeheimnisse“ herankommen würden.

Die kritischen Teilöffentlichkeiten in verschiedenen Foren reichen nicht hin, hier zu umfassender Nachrichtenaufklärung beizutragen. Die oft privatrechtliche, profitorientierte Finanzierung, Organisation und Nutzung von Algorithmen führt zu interessegeleiteten Verfahren, die durch ihre mathematische Darstellung neutral zu sein scheinen. Die Zusammensetzung entsprechender Arbeitsgruppen von Informatikern und Marketingexperten berücksichtigt aber zu selten kontinuierlich externes Expertenwissen, z. B. das von Journalist_innen. Wie Garton Ash (2016, S. 366) aufgrund guter Einblicke in verschiedene Unternehmen und politische Organisationen resümiert: „These humans constantly attempt to improve those

algorithms. Their definitions of ‚improve‘ include notions of giving optimal service to the user, quality control (for example, privileging some scientific sources over others), maximizing user-eyeball-hours and increasing the company’s advertising revenue. ... These experiments are being made on us all the time”. Zwar gibt es Ansätze, ursprünglich nicht verbalisierte und digitalisierte Berufserfahrungen zu explizieren, in digitale Datensets zu überführen und damit in einigen Dimensionen berechenbar zu machen. Aber solche Versuche sind selten, ihre Erfolge bisher gering. Und sie werden immer den allgemeinen Unternehmenszielen untergeordnet.

Die für algorithmische Lösungen bereits zur Verfügung stehenden Daten sind zudem durchgehend und fundamental verzerrt und nicht repräsentativ. Denn sie gründen allein in digitalisierten geschriebenen Texten oder digitalisierten audio-visuellen (Re-) Präsentationen. Damit werden die anderen Sinne ausgeschlossen. Begreif-, Riech- und Schmeckbares wird nicht berücksichtigt. Vollsinnliche Evidenzen bleiben jenseits der Algorithmisierung. Sie sollen deshalb in Abschnitt 2 wieder in den Horizont von Initiativen zur (Nachrichten-) Aufklärung gerückt werden. Denn die Ursprünge und Verzerrungen von „Informationen“ mittels oder über Algorithmen sind genau so zu hinterfragen und zu diskutieren wie Verantwortungspflichten im Sinne des Presserechts. Klassische Ressorts bedürften eigener Pendant eines investigativen Journalismus, um bisher scheinbar zuverlässige Quellen in ihren technik- und interessegeleiteten Kontexten aufzuklären.

Es ist öffentlich zu diskutieren, ob „systemrelevante“ Digitalisierungen und Algorithmisierungen großer Datenbestände („Big Data“ für „Big Money“) Dimensionen behalten und weiter ausbauen dürfen, die öffentliche wissenschaftliche und journalistische Aufklärung unmöglich machen. Globale Konzerne, die nachweisbar Steuern hinterziehen und Wettbewerbschancen für Konkurrenten auszuschalten versuchen, haben bereits weiten Teilen kritischer Öffentlichkeiten die Produktionsmittel und Ausdrucksformen entzogen – unter dem Schein, neutrale Foren zur Verfügung zu stellen. Darauf hat *Project Censored* immer wieder hingewiesen. In dem neuesten *Project Censored Yearbook* (2016) aus Anlass des 40. Jahrestags werden diese Zusammenhänge mehrfach resümiert. Sie reichen von irreführenden Einträgen in Wikipedia (Nr. 25 der Top 25) über die Nichterfüllung von Anträgen auf Offenlegung von Informationen, die sich auf den Freedom of Information Act berufen (Nr. 16) und ein Gesetz zur Cybersecurity, das neue Überwachungsmöglichkeiten eröffnet (Nr. 10) bis zum Einfluss von Suchmaschinen auf politische Informationen und Wahlentscheidungen (Nr. 4).

Die neuesten Top 25 der *Project Censored*-Liste für 2015-16 wurden von 221 Student_Innen und 33 Professor_Innen von 18 Universitäten aus den USA und Kanada aus 235 „validated independent news“ untersucht. Eine Jury von 28 internationalen Wissenschaftler_Innen und Journalist_Innen stimmte auf dieser

Basis über die Top 25 ab. In dieser Weise veröffentlicht PC jedes Jahr transparent die Basis und das Verfahren seiner Entscheidungsfindung. Auch in dem Bericht des ersten Rechercheseminars der Universität Siegen (Projektseminar „Initiative Nachrichtenaufklärung“ 1999, S. 198) wurde offengelegt: „Zwei Rundschreiben ... waren an 120 Presseorganisationen ... und an ca. 180 wissenschaftliche Institute ... versandt worden. ... wurden sämtliche Adressaten, die bislang auf unsere schriftlichen Aufrufe noch keine Reaktion gezeigt hatten, telefonisch kontaktiert“. M. E. wäre es gut, wenn jedes Jahr über die genauen Kontaktdaten für die Einwerbung von INA-Vorschlägen, über die Anzahl der eingereichten Vorschläge und ihre Vor-Auswahl für die Jury öffentlich informiert würde. Selbstverständlich sind hierbei Websites, Maillisten und Foren zu beachten, mit Vor- und evt. auch Nachteilen. Kriterien bei dem Auswahlprozess sind bei INA und PC Relevanz, aktuelle Bedeutung, Qualität der Quellen und Nicht-Beachtung in den Medien.

Die Nr. 1 von PC war 2015-16: Das Militär der USA ist in 70 Prozent aller Nationen der Welt stationiert. Wie in vielen Jahren zuvor, steht die imperiale Rolle der USA im Vordergrund der Kritik.

Im Rückblick auf vier Jahrzehnte wählte die Jury 2016 zudem zum ersten Mal aus allen bisherigen Jahrgängen die sechs zensierten Themen aus, die von der internationalen Jury als nachhaltig wichtig eingestuft wurden:

- der Mythos einer Verringerung der Rassendiskriminierung (Nr. 1 im Jahre 1977),
- die kriminellen Machenschaften großer Unternehmen (1979 und 2000),
- die wachsende Diskrepanz privater Vermögen als Gefahr für Wirtschaft und Demokratie (2005 und 2016),
- das Informationsmonopol (1987 und 1996),
- „Recht auf richterliche Haftprüfung“ kein Grundrecht (2008) und
- die Übersäuerung der Meere, die in historisch neuen Ausmaßen steigt (2016).

Hierbei moniert *Project Censored*, die dominierenden Medien berichteten meist nur über Einzelereignisse, ohne Zusammenhänge aufzuzeigen: Damit würden Gründe, Verantwortlichkeiten und Alternativen ausgeblendet. Der Präsidentschaftswahlkampf der USA 2016 habe die Unfähigkeit bzw. den Unwillen der dominierenden Massenmedien und sozialen Medien gezeigt, zwischen Tatsachen und Meinungen, einseitigen Blickwinkeln und systematischen Verzerrungen zu unterscheiden. (*Project Censored Yearbook 2016*, S. 164)

Der ehemalige Leiter von *Project Censored* (der 2011 auch bei einer INA-Tagung in Bremen teilnahm – vgl. Phillips und Huff 2011 zum „Notfall Wahrheit“) resümiert diesen langfristigen Trend folgendermaßen: Vor 13 Jahren wurden ca. 80 Prozent aller Nachrichten in den dominierenden Medien durch Public Rela-

tions und Propaganda-Unternehmen (PRP) mehr oder weniger direkt beeinflusst – eine Penetration, die seither noch gestiegen sei (Phillips et al. 2016, S. 289). Die PRP-Industrie sei stark konzentriert und global tätig, ihr Hauptziel die Steigerung des Kapitalwachstums durch Kontrollen menschlicher Wünsche, Gefühle, Glaubensvorstellungen und Werte. PRP-Firmen erreichten dies durch die Manipulation von Wahrnehmungsweisen (Phillips et al. 2016, S. 307). In den USA werden zudem seit Jahrzehnten gewalttätige Kontrollen durchgesetzt, die in vielen Ländern der EU illegal wären. So wurden seit 1990 zahlreiche militärische Waffen an mehr als 13.000 Polizeistellen und Sicherheitsabteilungen von Schulen und Universitäten geliefert. Militärische Ausrüstungsgegenstände seien an Polizeistationen im ganzen Land weitergegeben worden (Buttar 2016, S. 346). Viele Hollywoodfilme verherrlichen gewalttätige Szenen, das US-Militär hat oft entscheidende Mitwirkungsrechte bei der Darstellung von Kriegen oder (Anti-) Terrorereignissen. (Vgl. Alford 2010; Blackmore 2012a und b, Phillips et al. 2016.) *Project Censored* spricht deshalb seit Jahren von einer immer tiefer reichenden Wahrheitskrise durch Netze von Lügen, PR und Propaganda.

Pöttker wertete 2014 (hier S. 26) Erfahrungen von PC und INA im Kontext allgemeiner sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse aus und resümierte die folgenden Hauptfaktoren der Vernachlässigung: „Zensur, Tabus, Nachrichtenfaktoren, volkspädagogisches Selbstverständnis, Hyperkomplexität, ‚junk news‘ und Schweigen über das Schweigen“. Insbesondere gelte: „Je komplizierter ein Problem, desto höher ist das Risiko, dass es nicht aufgegriffen wird. Der Journalismus in der ökonomischen Krise wird oft oberflächlicher. In der Politik führt das u. a. dazu, dass weniger über gesellschaftliche Zusammenhänge und politische Programme berichtet wird als über persönliche Verfehlungen von Politikern.“ (Pöttker 2014, S. 24)

Es sollte also nicht nur um Einzelthemen gehen, sondern um Zusammenhänge zwischen diesen, um Aufklärungen darüber, warum Informationen, Ausblendungen und Falschmeldungen über bestimmte soziale Entwicklungen dominieren und wer von derart systematischen Vernachlässigungen profitiert. Dieser ursprüngliche Anspruch der INA weist, wie bei dem Vorbild und Partner *Project Censored*, über die kritische Förderung eines investigativen Journalismus hinaus. So hat sich die von PC (ganz im Gegensatz zur INA) wiederholt betonte „wachsende Diskrepanz privater Vermögen als Gefahr für Wirtschaft und Demokratie (2005 und 2016)“ weltweit und in Deutschland 2016 noch einmal verstärkt. Laut Oxfam (2017) besitzen die reichsten acht (!) Männer der Welt so viel Eigentum wie die ärmste Hälfte der Menschheit. Seit 2015 verfügt das reichste Prozent der Menschheit über mehr Vermögen als der Rest der Menschheit.

Diese globale Ungleichheit geht weit über frühere Ungleichheiten in absoluten Monarchien oder totalitären Diktaturen hinaus. Sie hat sich nachweislich in den

letzten Jahrzehnten immer mehr verstärkt. Die privaten Vermögen wurden und werden nicht nur in privaten Konsum, gemeinwohl- oder marktorientierte Unternehmen investiert, sondern – wie Oxfam zeigt und was in vielen Medienberichten und bei Versuchen zur Nachrichtenaufklärung nicht mehr berücksichtigt wird – zur Beeinflussung von Gesetzgebungen genutzt, zur Steuerflucht oder zur Umgehung von Arbeits- und Umweltschutzgesetzen. „Die einfachste, aber höchst wirksame Methode ist die Manipulation der Journalisten und Medien. Sie können zum Beispiel über Studien, Stiftungen, Thinktanks, Kongresse und Veranstaltungen aller Art einen endlosen Strom von Aussagen zu einem bestimmten Thema herstellen. Für den durchschnittlich gestressten Journalisten im Newsroom einer Zeitung oder eines Senders sieht das dann so aus, dass viele verschiedene Quellen die gleiche Aussage treffen.“ (Schumann 2016)

Kwasniewski (2017) hebt hervor: „Auch in Deutschland ist der Wohlstand bei wenigen Superreichen konzentriert: Hier besitzen 36 Milliardäre mit insgesamt 297 Milliarden Dollar so viel wie die ärmere Hälfte der Bevölkerung.“ Wallraff (2017) betonte in seinem Interview aus Anlass der Top Ten der INA 2017 (auf die er kaum einging): „Zehn Prozent der Bevölkerung verfügen über 80 Prozent des Gesamtvermögens, und die untere Hälfte hat nicht mal drei Prozent des Vermögens. Das heißt, eine Gesellschaft zwischen Arm und Reich. Die Schere geht immer weiter auseinander und die großen Vermögen, an die geht man nicht ran.“ Harrington (2016: 30) konstatierte allgemeiner: „Staaten haben weniger Geld ... wenn die Reichen massenweise Steuern umgehen. ... In Amerika und anderen Ländern wurde dieser Betrag auf 15 Prozent geschätzt.“ Und Schumann (2016) hebt schließlich hervor: „Das kostet, ganz vorsichtig gerechnet, die Staatskassen der Welt weit über 200 Mrd. Euro an Einnahmen im Jahr, doppelt so viel wie alle Zahlungen für Entwicklungshilfe zusammen.“

2 Umbrüche der Wahrnehmungsweisen

Die Weltunternehmen Alphabet, Apple, Facebook, IBM – auch der chinesische Suchmaschinenbetreiber Baidu – ebenso wie z. B. die NSA (über externe Firmen) beschäftigen zahlreiche Expert_innen mit höheren Etats als öffentlich geförderte und kontrollierbare Forschungsinstitutionen. „Google gibt mittlerweile mehr Geld für die Beeinflussung des politischen Prozesses aus als die US-Rüstungsindustrie.“ (Institut für Medien- und Kommunikationspolitik 2017) Facebook Research nennt auf seiner Website zum Beispiel 11 Forschungsgebiete von Applied Machine Learning bis Virtual Reality, aber keine Mitarbeiterzahlen. Noch vor wenigen Jahren

als Gegenbewegung zu kommerziellen Forschungsinstitutionen vernetzte Open Source-Initiativen werden zurück gedrängt. (Schrage 2016)

Die mit besonderen Profit- und Überwachungsinteressen programmierten Informations- und Kommunikationstechnologien werden zudem meist gleichzeitig mit positiven Begriffen und Assoziationen in vielen Medien propagiert. Aber sie implementieren immer auch Desinformations- und Exkommunikationsregeln, was in den sozialen Netzen, aber auch in vielen journalistischen Beiträgen oft ausgeblendet wird. Wer wie, wofür und zu welchem (Selbstauskunfts-) Preis „dazu und (über seine Daten) wem gehört“ wird in weit verbreiteten Massenmedien relativ selten problematisiert. Es werden immer mehr neue Kommunikationsformate gesetzt, die klassische Nachrichten, Des-Informationen, Selbstdarstellungen und Selbstvermarktungen, Vermutungen und Gerüchte multimodal neu ordnen, präsentieren, in Rangordnungen bringen, bewerten und immer schneller an immer wieder neu definierte Nutzergruppierungen verbreiten.

Deshalb müssten auch im Journalismus, bei zivilbürgerlichen Aktivist_innen, in den Sozialwissenschaften und Digital Humanities neue Konzepte für die klassischen journalistischen Fragen („Wer, was, wann, wo, wie und warum?“) entwickelt werden. Denn in Mensch-Maschine-Interaktionen müssen sich Menschen als Konsument_innen und unbezahlt Mit-Produzierende oder „Sich-Preis-Gebende“ an die vorgegebenen Formate und Techniken anpassen. Hierbei werden wie selbstverständlich die vorhandenen digitalisierten Datenbestände, ihre Klassifikationen und Rangordnungen als gegeben vorausgesetzt. Da diese Datenbestände systematisch begrenzt sind, entsteht eine zeitliche und sachliche Verkürzung des zu Berücksichtigenden. Zudem wird eine Ausblendung bzw. Amputation mehrerer Sinne durchgesetzt. Meist werden nur Teile des Hör- bzw. Beschreibbaren digitalisiert – schon weniger des Sicht- bzw. Beobachtbaren, immer in bestimmten zeitlichen, physikalischen und von mächtigen Institutionen oder Personen vorgegebenen Grenzen der Zugänglichkeit. Begreifbar, riechbar und schmeckbar ist (digitalisiert) schon wesentlich weniger, so dass „der Sinn der Sinne“ (Hörisch 1998), also die „sinn-volle“ Gesamtbewertung sinnlicher Erfahrungen jenseits des Horizonts bleibt. Denn „Berechenbarkeit“ wurde zum neuen und bestimmenden Gatekeeper und Ausschlusskriterium für viele mediatisierte Informationen.

Jarren (2016, S. 374) resümiert: „Wir stehen vor einem Umbruch, einem Epochenwandel in der gesellschaftlichen Information und Kommunikation. ... Es findet ein Wandel der gesamten gesellschaftlichen Informations- wie Kommunikationsordnung statt, vor allem beeinflusst durch neue Akteure mit spezifischen Vermittlungsformen und -Angeboten“. Es bilde sich

„ein Medien- und Kommunikationssystem globalen Anspruchs heraus ... Neben den traditionellen massenmedialen Organisationen, die sich als auf die Gesamtgesellschaft verpflichtete Intermediäre verstanden und verstehen, treten andere Intermediäre, mit partiellen Vermittlungsinteressen [...]. Für die Mitteilungen wollen sie nicht Verantwortung übernehmen. [...] Diese neuen, erweiterten Präsentationsformen gehen einher mit einer Vielzahl an professionell gestalteten Formen der Repräsentation von Interessen und Gruppen ... einer Regel- und Normenvielfalt und damit verbundenen Konflikten“ (Jarren 2016, S. 376 und 377).

Zugleich mit den vernetzten und begrenzt multimodalen Ausdrucksformen einer zuvor unvorstellbaren Vielzahl von mehr oder weniger professionellen und kompetenten Kommunikatoren steigt die Bedeutung und Deutung individueller persönlicher Selbstdarstellungsweisen. Menschen empfinden und selektieren aber weiterhin vieles, was ihnen für die verschiedenen vernetzten Medien der Massen- und interpersonellen Kommunikation als sinnvoll erscheint, aufgrund ihrer persönlichen umfassenderen Sinneswahrnehmungen, Erfahrungen und Vorstellungskraft. Ihre Deutungen wechseln zwischen klar ausgedrückten verbalen Botschaften, Gesten, Mimik und vagen, aber manchmal besonders stark empfundenen (Erinnerungen an) Geschmacks-, Gerucherlebnisse(n) oder Berührungen.

Auch die Botschaften in (vernetzten) Massenmedien und sozialen Foren beruhen teilweise und implizit auf solchen Erfahrungsmustern. Diese bereiten auf weitergehende Vorstellungen vor, konditionieren und rahmen sie. In nur selten klar verbalisierten Weisen werden diese Konventionen Teil von immer stärker technisch-ökonomisch-sozial standardisierten Selbstdarstellungs-, Kommunikations-, Verhaltens- und Persönlichkeitsmustern. Sie koordinieren Interaktionen über räumliche und oft, gemessen an historischen Prozessen, sehr kurzfristige zeitliche Grenzen hinweg und programmieren in diesen Rahmungen allgemeiner verbreitete und unterstellte Orientierungs- und Kommunikationsmittel und Handlungshorizonte. Sie wirken aber weiterhin im Kontext *mehrerer* Haupttypen des Erlebens und der Kommunikation:

1. Vollsinnliche Erlebnisse, vom Embryonalstadium zum Sterben,
2. Explizite Kommunikation ohne technische Hilfsmittel: Geräusche, Gesten, Mimik oder Sprache,
3. Technisch mediatisierte Kommunikationsweisen,
4. Massen-Selbst-Kommunikation via Internet, Intranet oder soziale Foren,
5. Mobile multimodale (hauptsächlich audio-visuelle) Kommunikation in Gruppen sehr unterschiedlicher Größen und Grade der Intimisierung bzw. Distanzierung,

6. Multimodale Kommunikation zwischen Gruppen, Teams, Organisationen von Bürger_innen, Angestellten, Kund_innen – und Dingen in einem Netz der Wahrnehmungen, Menschen und Dinge,
7. Kommunikation zwischen miteinander vernetzten Kommunikationsmitteln und Sensorsystemen bzw. sehr verschiedenartigen Maschinen,
8. Kommunikation mit Tieren und anderen nicht-menschlichen Kommunikationsseinheiten (vgl. hierzu besonders Haraway 2016) und
9. Kommunikation zwischen den bisher genannten Kommunikationsweisen.

Diese in Lebensläufen und gesellschaftlichen Zusammenhängen sich wechselseitig ergänzenden und miteinander konkurrierenden Prozesse der Kommunikation werden zudem durch symbolisch generalisierte und oft institutionalisierte Medien der Kommunikation bedingt, geformt und umgeformt, insbesondere Macht, Geld, Liebe, Glauben oder Wahrnehmungs- und Wahrheitskriterien, vor allem für wissenschaftliche, methodologisch kontrollierte Beobachtungen und Verallgemeinerungen. Alle diese Kommunikationsprozesse setzen zudem wiederum selbst langfristige, Generationen übergreifende Mittel der Orientierung und Desorientierung wie Zeit, Raum, Nähe oder Rang voraus, wie dies vor allem in der Historischen Anthropologie untersucht wird (vgl. Wulf 1997 und 2016).

Die technische Ausweitung von Netzen der Wahrnehmung und mediatisierten Erfahrungen wird im 21. Jahrhundert zunehmend eingesetzt zur (Selbst-) Bewertung und Identitätsbildung. Sie formt und umgrenzt das, was als wirklich wahr empfunden wird. Dieses technisch immer umfassendere und intensiver genutzte *Internet der Wahrnehmungen* ist, wie eben neunfach differenziert, eng mit facetten- und sinnenreicheren Erlebnis- und Kommunikationsweisen verknüpft, ja wird immer wieder hierdurch mit konstituiert. Die technischen Netze gewinnen aber durch steigende Nutzerzahlen, -zeiten und -intensitäten an Bedeutung auf Kosten weniger technischer, aber mehrsinniger Erfahrungen und Ausdrucksweisen. Dieses umfassende Internet der Wahrnehmungen wurde zu einem unausweichlichen Bestandteil aller Mensch-Maschine-Konfigurationen, wird profit- und machtorientiert ausgebaut und verwaltet (Ludes 2017) und führt zu entsprechend verzerrten Wahrnehmungen.

Manuel Castells (1996-1998 und 2013) untersuchte bereits vor Jahrzehnten die fundamentale Transformation aller Machtressourcen, –beziehungen und -prozesse durch vernetzte Informations- und Kommunikationstechnologien. Daniel Trotter und Christian Fuchs (2015, S. 21, 22 und 34) boten eine wiederum weiter entwickelte Theorie sozialer Medien, der Politik und des Staates an: Massenmedien dienen oft dazu, Staatsgesellschaften und Wirtschaftsregime als legitim darzustellen, dies so den Bürgerinnen und Bürgern zu vermitteln, die bestehende Ordnung immer

wieder zu bestätigen und durchzusetzen. In diesem Kontext sind die sogenannten sozialen Medien Ausdruck asymmetrischer Machtressourcen wie Sichtbarkeit, Aufmerksamkeit, Geld, Reputation, Einfluss. Auch die kommunikativen Sozialbeziehungen online bilden wie in der physischen sozialen Welt ein Machtfeld voller Ungleichheiten, mit Staat und Unternehmen als privilegierten Akteuren, die Macht im Rahmen einer spezifischen politischen Ökonomie ausüben. 2017 nutzt Fuchs Klassiker der Kritischen Theorie, v. a. Franz Neumann, zur Beschreibung und Erklärung eines sich mit Trump verstärkenden autoritären, gar totalitären Monopolkapitalismus. Dieser verbinde neue Formate und Techniken der Selbstdarstellungen von staatlichen Instanzen, kapitalistischen Großunternehmen und Medienmonopolen zur Propagierung autoritärer Ziele, die immer mehr Menschen von wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Mitwirkungschancen verdrängen.

Jaron Lanier (2014, S. 112, 147, 157 und 240) hatte bereits 2014 auf die allgemein zerstörerischen Auswirkungen neuer Informations- und Kommunikationstechnologien aufmerksam gemacht. Persönliche Daten seien am besten als „Menschen in Verkleidung“ zu verstehen, die ihre eigenen Interessen verfolgten. Wir könnten im Alltag nicht erkennen wie der Erfolg von Algorithmen der Künstlichen Intelligenz darin gründe, dass immer mehr Menschen sich diesen Programmierungen anpassen. Wenn gigantische Unternehmen fernab tatsächlicher Lebensbedingungen die digitalen Identitäten prägten, würden sie zu systemrelevant, um in Konkurs gehen zu können. Dieser Sachverhalt degradiere aber Märkte und Regierungen zu Dienern dieser neuen Herren.

Jeremy Rifkin (2014, S. 187) interpretiert diese Trends im Kontext langfristiger Entwicklungen. Die Privatisierung menschlicher und natürlicher Ressourcen durch einige hundert Unternehmen werde als Globalisierung vermarktet. Rifkin (2014, S. 195) hebt drei eng miteinander verknüpfte Internets hervor: das Internet der Kommunikationen, das Energie-Internet und das Internet der Logistik, die gemeinsam ein interaktives System, das „Internet der Dinge“ bildeten. Was bedeute es aber, wenn die gemeinsamen Wissensbestände der Menschheit durch die Google-Suchmaschine kontrolliert würden? Wenn Facebook die einzige Überwachungsinstitution einer virtuellen Öffentlichkeit werde? Oder wenn Twitter der exklusive Verbreiter von Gerüchten der Menschheit werde? (Rifkin 2014, S. 204)

Grundlegend für diese Internets ist ein gemeinsames „Internet der Wahrnehmungen“. Denn bei der Produktion, vernetzten Verwaltung und Nutzung von Kommunikationen, Energie, Transport oder Dingen im weitesten Sinne ist immer mitentscheidend, wie diese Zusammenhänge von konkreten Menschen wahrgenommen, interpretiert, abgegrenzt, für individuelle und kollektive Handlungs- und Entwicklungszusammenhänge vorausgesetzt oder bearbeitet werden. Hierbei werden Wahrnehmungen meist als selbstverständlich unterstellt. Erst auf der Basis

zumindest teilweise geteilter wahrgenommener Wirklichkeiten bzw. Wirklichkeitssplitter können Probleme in Worte oder Bilder gefasst und diskutiert werden. „Das Internet“, „Google“ oder „Facebook“ werden im konkreten alltäglichen Nutzungskontext aber selten insgesamt problematisiert – und wenn, auch dann relativ selten als ökonomisch-technische Produktions- und Verwertungszusammenhänge, die mittels undurchschaubarer Algorithmen und Profitstrategien funktionieren.

Alle bisher räumlich und zeitlich überschaubaren ortszentrierten Diskurse werden zudem in ihren früher selbstverständlichen Merkmalen in Frage gestellt: Ort, Beginn, Verlauf, Verfahrens-Regeln, Anzahl der Teilnehmer_innen, zeitliche Strukturierung, als selbstverständlich angenommene Hintergrundinformationen und Argumentationsregeln – ja selbst die Sprache und die Zeichen, die eingebracht werden und „Offensichtlichkeiten“ erarbeiten sollen. Die immer umfassendere und tiefer greifende Privatisierung von Öffentlichkeiten und Veröffentlichung von Privatem hat Voraussetzungen für vernünftige und kritisch hinterfragbare Argumente unterminiert. Denn in früheren Enklaven (staats-)bürgerlicher Öffentlichkeiten waren private Schutzräume Voraussetzungen für entsprechend vorbereitete und begründete öffentliche Meinungsäußerungen.

Die kommerzielle Ausnutzung und Programmierung von Ausdrucksformen in privat-öffentlichen Zwischenräumen verändert Chancen zur (selbst-) kritischen Begründbarkeit. Mischformen persönlicher und technisch transformierter und ausgeweiteter halb-öffentlicher Kommunikationen werden als „persönliche Erzählungen“ in massenhaft vorgegebene Darstellungsformate eingeordnet. Gerade aufgrund solcher Vereinfachungen und Standardisierungen sind ihre Erzähl- und Darstellungs-Muster zu erkennen, zu berechnen und halb-automatisch zu klassifizieren. Hierdurch können Selbstdarstellungen und personalisierte Newsfeeds durch immer attraktivere Formate vorangetrieben werden.

Die Berechenbarkeit der Welt und ihrer Anschauungen stößt – wie oben skizziert – weiterhin an fundamentale Grenzen. Inter- und Intranets gehören jedoch immer mehr zu global verbreiteten, allgemein notwendigen Lebensvoraussetzungen, fast so wie sauberes Wasser, funktionierende Elektrizität oder Verkehrswege. Die *traditionellen Infrastrukturen* werden in den meisten Gesellschaften mehr öffentlich als privat, oft kommunal und regional, erst dann national und international organisiert. Die *neuen Infrastrukturen digitaler Vernetzungen* entwickeln sich hingegen *global und kommerziell*. Dieser *Infrastrukturumbbruch* verstößt gegen die bisherige historische Erfahrung in vielen Gesellschaften, dass lebensnotwendige Infrastrukturen nachhaltig und gemeinwohlorientiert verlässlich und nicht nur profitorientiert organisiert werden sollten.

Die in den ersten Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts beginnende *Algorithmisierung oder Informatisierung des Alltags*, also nicht nur der Orientierungs- und

Kommunikationsmittel bzw. der Massen- und Netzmedien transformiert alle sozialen Prozesse. Ob und wie diese Algorithmisierung auch Hintergrundwissen, Intuition und vollsinnliche Erfahrungen verdrängt, wird erst in einer späteren Epoche zu erkennen sein. Die Veränderung allgemeiner *Wahrnehmungsmittel* wird vorangetrieben durch militärisch-politisch-geheimdienstliche Macht- und profitorientierte Unternehmensinteressen, die professionell organisiert werden. Es werden hierdurch vorrangig die Algorithmen entwickelt und implementiert, die durch diese spezielle interessengeleitete Konzentration und Investition von Arbeitskraft, Kapital, Wissen und Erfindungskraft begründet werden.

Diese Zusammenhänge werden von je verschiedenen Personen(gruppierungen) unterschiedlich kompetent beobachtet und bewertet. Allerdings haben alle menschlichen Gesellschaften hierfür Spezialist_innen ausgewählt, ausgebildet, belohnt und kontrolliert. Im 19. und 20. Jahrhundert erfüllten Journalist_innen diese Aufgabe in notwendiger Ergänzung zu Industrialisierung, Verstädterung, Bürokratisierung, Bildungsanstieg, Professionalisierung und (funktionaler) Demokratisierung.

In den sehr verschiedenartig verlaufenden Globalisierungsprozessen ökologischer, ökonomischer, militärischer, terroristischer, politischer, kultureller Vernetzungen gibt es nur einen begrenzten weltweiten Bestand an Orientierungs- und Kommunikations-, gar Verständigungsmitteln. Die Gemeinsamkeiten ökonomischer Berechnungen in verschiedenen Kulturen implizieren keine ähnliche Interpretation politischer Errungenschaften oder kultureller Güter. Erforderlich ist vielmehr die Entwicklung transkultureller Äquivalente für Verständigungsmittel gegenüber der heutigen globalen Dominanz berechenbarer „bits of information“. Nur ein Beispiel: laut Jahresbericht von Alphabet Inc. für 2015 stiegen die Gesamtumsätze dieses Mutterkonzerns von Google und YouTube von 55,5 Milliarden Dollar 2013 über 66,0 Milliarden Dollar 2014 auf knapp 75 Milliarden Dollar 2015. Die Investitionen in Forschung und Entwicklung stiegen hierbei von 7,1 über 9,8 auf 12,3 Milliarden Dollar, also von 12,9 % über 14,9 % auf 16,3 %. Die weiterhin zunehmende Machtverlagerung zugunsten profitorientierter Forschung und Entwicklung steigert die Kolonialisierung von immer mehr Teilbereichen sozialer Lebenswelten, die entsprechend abgeklärte Initiativen zur (Nachrichten-) Aufklärung erfordert.

3 Abgeklärte Nachrichtenaufklärung

Die hier nur skizzierten fundamentalen Umbrüche mediatisierter Wahrnehmungsweisen erfordern neuartige Antworten auf die damit neu etablierten Infrastrukturen der Verschleierung und Verzerrung. Dieser Schlussabschnitt dient deshalb einer

skeptischen Abklärung früherer Diagnosen unserer *Initiative Nachrichtenaufklärung* im Lichte neuerer Entwicklungen. Wie Luhmann (1967, in Luhmann 1970, S. 86) bereits vor einem halben Jahrhundert schrieb: „Letztlich läuft die Abklärung der Aufklärung mithin auf ein Reflexivwerden des Aufklärens hinaus. ... in der Distanz der Aufklärung zu sich selbst.“ Hier seien abschließend nur drei Herausforderungen genannt: Internationalisierung, Veränderungen des Nachrichtenverständnisses und abgeklärte Aufklärung.

1. Angesichts der zunehmenden Internationalisierung und teilweisen Globalisierung der ökologischen, ökonomischen, militärischen, terroristischen, kommunikativen, kulturellen und politischen wechselseitigen Abhängigkeiten von Staatsgesellschaften, Unternehmen, Märkten, Medien, wissenschaftlichen und kulturellen, insbesondere religiösen Institutionen und Bewegungen in asymmetrischen Machtverhältnissen wurde die weiterhin großenteils nationalstaatlich orientierte und durch die jeweiligen Sprachen begrenzte Themenauswahl der *Initiative Nachrichtenaufklärung* und von *Project Censored* fragwürdig. Meines Erachtens müssen die Kriterien der Themenauswahl, die Mitglieder der Jurys, die Art der Publikation der Ergebnisse internationaler organisiert werden. Erste Schritte hierfür erfordern eine engere Kooperation von deutscher Initiative und amerikanischem Projekt.

Die jährlichen Top 25 der am meisten zensierten Nachrichten, die *Project Censored* veröffentlicht, sollten direkt in deutscher Übersetzung auf der INA-Website verbreitet werden, die Top Ten der *Initiative Nachrichtenaufklärung* auch auf der Project-Site erscheinen. Eine erste INA-Auswahl der Top Ten der im deutschsprachigen Raum am meisten verbreiteten „Nachrichten“, die in den Müll gehörten („Junk News“), könnte ebenfalls bald erfolgen (vgl. den Beitrag von Jörg-Uwe Nieland in diesem Band). Wichtig wäre auch, Demokratie gefährdende Fake News bzw. Falschmeldungen zu benennen und als immer wichtiger werdende Verschleierungsstrategien zu entlarven. (Vgl. Graves und Cherubini 2016.)

2. Nachrichtenverständnis: Die Vielzahl neuartiger Informationen und Desinformationen in den traditionellen Druck- und Rundfunkmedien, wesentlich mehr in den Netzmedien und -foren, etablierte entsprechend differenzierte, aber unübersichtliche, ja systematisch undurchschaubare Einzelnachrichten und individuelle Selbstdarstellungen oder Meinungen. Demgegenüber sind gerade die komplexen, undurchschaubaren und manchmal systematisch intransparent gehaltenen wichtigsten ökonomisch-politisch-kulturellen Zusammenhänge zeitlich, sachlich, räumlich, funktional und medial auseinander liegender Probleme auf- und abzuklären. Hierdurch könnten Infrastrukturen der Verschleierung und die

Professionalisierung der Selbstdarstellung, Public Relations und Propaganda von Unternehmen, Organisationen, Personen erhellt werden.

Auch die immer unübersichtlicher gewordene Vielfalt von „Nachrichten“-quellen und -kriterien bedarf einer öffentlichen Diskussion. Viner (2016) argumentiert: In den sehr unterschiedlichen Präsentations- und Interaktionsformaten vernetzter Foren dominieren zu viele Mischformen von Wahrheiten und Falschmeldungen, Tatsachen und Gerüchten, Empathie und Hass. Diese vernetzten Auseinandersetzungen und Kämpfe reduzierten die Suche nach und Anerkennung von Kriterien für überprüfte und nachweisbare Tatsachen und Wahrhaftigkeit. Das bedeute nicht, dass es keine überprüften und korrekten Aussagen über Ereignisse oder Tatbestände mehr gebe. Aber die öffentliche Verständigung darüber, was als „Tatsachen“ oder „Wahrhaftigkeit“ wahrzunehmen und anzuerkennen sei, habe extrem gelitten. Diese *Umbrüche grundlegender Wahrnehmungsweisen* sind nicht in erster Linie Ausdruck individueller Vorlieben oder Vorurteile, vielmehr des Wettbewerbs, ja Ausscheidungskampfes verschiedenartiger Unternehmen, die mit Waren, die als Nachrichten oder Informationen bezeichnet werden, Aufmerksamkeit erringen und Geld verdienen wollen. Das geschieht anscheinend eher mit „junk news“, deren erstes Ziel es ist, Aufmerksamkeit zu gewinnen, in sozialen Medien Clicks und Likes, die den Betreibern dieser Foren über gestiegene Werbeeinnahmen wiederum Einkünfte auf Kosten traditioneller Medien verschaffen.

Damit werden „Nachrichten“ über früher nicht beachtete Bereiche oder Fake News zu einem neuen profitablen „alternativen Wahrheitskriterium“, das überlieferte Nachrichtenfaktoren verdrängt. Viner (2016) sieht das als einen Umbruch hin zu Konsumentenvorlieben auf Kosten einer informierten Öffentlichkeit. Sogenannte Nachrichten würden nicht mehr als öffentliches Gut wahrgenommen, als notwendig für demokratische Entscheidungsfindung, sondern als Mittel zur Bandenbildung Gleichgesinnter. Diese Banden würden immer schneller Falschmeldungen verbreiten und sich wechselseitig in ihren Vorurteilen bestätigen. Dadurch würden sie sich immer tiefer in einen Echoraum unkritisch geteilter Meinungen graben. Damit lösen sich bisherige Weltanschauungskämpfe in selten durchschauten, international und professionell organisierten Profitstrategien auf. So gingen im ersten Vierteljahr 2016 in den USA bereits 85 Cent jeden neuen Dollars für Werbung im Internet an Google und Facebook. Solche Einkünfte gingen, so Viner (2016) noch vor wenigen Jahren an die traditionellen Nachrichtenmedien.

3. Abklärung der Aufklärung: Gut recherchierte Berichte über wichtige Themen, die das Leben und Sterben vieler Menschen betreffen, erfordern professionelle Expertise, Zeit und Arbeitsbedingungen, die allgemeiner überprüfbare und verständliche Veröffentlichungen ermöglichen. Denn nachprüfbarere Tatsachen und

zuverlässige Informationen sind unerlässliche Voraussetzungen für demokratische Wahlen (Viner 2016). Hofstetter (2016) argumentiert noch grundlegender, dass die Entmündigung von Staatsbürger_innen durch immer komplexere und tiefer greifende Software zu einem Ende demokratischer Entscheidungsprozesse führe (siehe speziell zur wenig durchschauten oder öffentlich problematisierten Macht von Software bereits Manovich 2013 und zu Chancen und Grenzen freier Rede, aufgrund internationaler und historischer Vergleiche, Garton Ash 2016). „Weil Internetgiganten ... beeinflussen, wie Menschen ihre Umwelt wahrnehmen, haben sie gesamtgesellschaftliche Verantwortung“ (Hofstetter 2016, S. 219), die aber nach bisherigen Standards und europäischen Gesetzen oft nicht übernommen wird.

Es ist deshalb auch verharmlosend, von einem „postfaktischen Zeitalter“ zu sprechen. Denn dieser Begriff setzt eine lineare Geschichtsauffassung voraus, nach der zudem früher „Fakten“ klarer wahrnehmbar gewesen und allgemein anerkannt worden seien. Demgegenüber betont der hier vorgeschlagene Begriff eines *Internets der Wahrnehmungen und Verzerrungen* die neuartig vernetzten Mensch-Maschine-Perzeptionen, die bereits die Erkennung und Anerkennung von „Tat-Sachen“ problematisieren. Diese Wahrnehmungsweisen werden durch ihre Anpassung an und Konzentration auf meist bi-sensuelle, nämlich audio-visuelle mediatisierte Formate umgewandelt, neu eingeübt, routinisiert und für selbstverständlich genommen. „Damit sich das demokratische Potential der digitalen Ära entfalten kann, muss es digitale Räume geben, die frei sind von ökonomischen Interessen. Leider gibt es kaum Opposition gegen den Weg, den die Digitalisierung gerade eingeschlagen hat ... weil auch hier Profiling und ‚Individualisierung‘ ganze Arbeit geleistet haben. Sie fragmentieren die Gesellschaft so sehr, dass sich kaum mehr eine geschlossene Opposition bilden kann“ (Hofstetter 2016, S. 398 und 399).

Couldry und Hepp (2017) unterschätzen trotz ihrer wichtigen Theorie einer mediatisierten Konstruktion der Wirklichkeit und deren neueren partiellen Datengetriebenheit hierbei etwas die internalisierten Zwänge und Perspektiven, Formate und Narrative, technischen Kompetenzen und Präferenzen von „mediatisierten Menschen“ bzw. immer von konkreten Menschen produzierten, gestalteten, interpretierten, genutzten, verdrängten Medien in langfristigen Generationenfolgen (s. Ludes 2017), wenn sie wiederholt von Medien als bzw. in „unseren“ Umgebungen schreiben. Demgegenüber berücksichtigt die hier differenzierte und zugleich wechselseitige Abhängigkeit und Konkurrenz sehr unterschiedlicher Kommunikationsprozesse Medien, die vor, neben, in und nach den üblicherweise in Rechnung gestellten technischen Verbreitungsmedien wirken. Nur mit dieser im obigen Abschnitt 2 gekennzeichneten Vielfalt lassen sich aber (bei Couldry und Hepp 2017 etwas unterschätzte) Desinformations- und Exkommunikationsprozesse mehrdimensional erfassen. Und nur bei dieser Vielfalt wird auch deutlich, dass

Nachrichtenaufklärung nicht allein auf technische Verbreitungsmedien vertrauen darf: weder bei der Erfassung vernachlässigter Themenbereiche durch die Abfrage von Datenbanken noch bei ihrer Aufklärung – wofür gerade die Arbeiten unseres Jury-Mitglieds Günter Wallraff hervorragende Beispiele bieten.

Dank

Meine Überlegungen gründen unter anderem in zwei Jahrzehnten Erfahrung in Jurysitzungen der *Initiative Nachrichtenaufklärung*, Rechercheseminaren und zahlreichen persönlichen Gesprächen mit immer wieder neuen Jury-Mitgliedern und Leiter_innen von Rechercheseminaren. Hier gilt mein besonderer Dank den Gründungsmitgliedern der INA Ingrid Kolb, Imme de Haen, Hermann Meyn, Ulrich Saxer (der leider nicht persönlich an den Jurysitzungen teilnahm) und Georg Schütte sowie Christiane Schulzki-Haddouti, Jörg-Uwe Nieland, Rita Vock, Miriam Bunjes, Ulrike Spree und Edith Dietrich als besonders wichtigen Leiter_innen von Rechercheseminaren. Beispielhaft für die weiteren Entwicklungen der *Initiative Nachrichtenaufklärung* seien hier nur die beiden Geschäftsführer Horst Pöttker und Hektor Haarkötter genannt und die Kooperation mit *Project Censored* (Ludes 2016a). Mit Rainer Geißler und mit-angeführt von Christian W. Thomsen leitete ich von 1989 bis 1999 an der Universität Siegen DFG-Projekte zur Entwicklung von Fernsehnachrichtensendungen und zu Umbrüchen der Medieninformation. Hieraus gingen mehrere Publikationen hervor, z. B. Ludes, Schütte und Staab (1997) und Ludes (1999, 2002, 2003 und 2007). Frühere Fassungen des zweiten Teils von Abschnitt 1 wurden auf CiceroOnline veröffentlicht (Ludes 2016b), mit mehreren Beispielen und auch aufgrund freundlicher Hinweise von Petra Sorge. Gemeinsam mit dem Informatiker Otthein Herzog leitete ich von 2008 bis 2012 ein von der DFG gefördertes Projekt zur halb-automatischen Erfassung von Schlüsselbildern. Die vielen persönlichen Gespräche mit ihm führten über die Rezeption von Fachliteratur hinaus: Herzlichen Dank.

Literatur

- Alford, M. (2010). *Reel Power: Hollywood Cinema and American Supremacy*. London: Pluto Press.
- Alphabet Inc. Jahresbericht (2015). *Alphabet Inc. FORM 10-K. Annual Report 2015*.
- Blackmore, T. (2012a). Eyeless in America. *Bulletin of Science, Technology & Society*, 32, 294-316.
- Blackmore, T. (2012b). Eyeless in America, the Sequel. *Bulletin of Science, Technology & Society*, 32, 317-330.
- Buttar, S. (2016). Ike's Dystopian Dream, and How It Came True. In: Project Censored Yearbook (2016). *Censored 2017. Fortieth Anniversary Edition*. Herausgegeben von Mickey Huff und Andy Lee mit Project Censored. New York und Oakland: Seven Stories Press, S. 341-368.
- Castells, M. (1996-98). *The Information Age. Economy, Society and Culture*. Drei Bände. Oxford und Malden: Blackwell.
- Castells, M. (2013). The Impact of the Internet on Society: A Global Perspective. In: *Ch@nge. 19 Key Essays on How Internet is Changing our Lives*. BBVA, Spanien.
- Couldry, N. und A. Hepp (2017). *The Mediated Construction of Reality*. Cambridge und Malden: Polity.
- Davis, P. und A. O'Mahony (2017). Representing qualitative social science in computational models to aid reasoning under uncertainty: National security examples. *Journal of Defense Modeling and Simulation: Applications, Methodology, Technology* 14(1): 57-78.
- Fuchs, C. (2017). Donald Trump: A Critical Theory-Perspective on Authoritarian Capitalism. *tripleC* 15(1): 1-72.
- Garton Ash, T. (2016). *Free Speech: Ten Principles for a Connected World*. London: Atlantic Books.
- Graves, L. und F. Cherubini (2016). *The Rise of Fact-Checking Sites in Europe. Digital News Project 2016*. Oxford: Reuters Institute for the Study of Journalism with the support of Google Digital News Initiative.
- Haraway, D. J. (2016). *Manifestly Haraway*. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Harrington, B. (2016). „In fünf Minuten hat man eine Briefkastenfirma.“ Interview. *Humboldt Kosmos* 106: 28-31.
- Hofstetter, Y. (2016). *Das Ende der Demokratie. Wie die künstliche Intelligenz die Politik übernimmt und entmündigt*. München: C. Bertelsmann.
- Hörisch, J. (1998). Einleitung. In: P. Ludes, *Einführung in die Medienwissenschaft*. Berlin: Erich Schmidt, S. 11-32.
- Institut für Medien- und Kommunikationspolitik (2017). *Mediendatenbank Alphabet Inc*. <http://www.mediadb.eu/datenbanken/internationale-medienkonzerne/alphabet-inc.html> Zugegriffen am 19. Jan. 2017.
- Jarren, O. (2016). Nicht Daten, sondern Institutionen fordern die Publizistik- und Kommunikationswissenschaft heraus. Zu Andreas Hepps Beitrag „Kommunikations- und Medienwissenschaft in datengetriebenen Zeiten“. *Publizistik* 61 (4): 373-384.
- Kwasniewski, N. (2017). Oxfam-Bericht: Acht Superreiche besitzen angeblich so viel wie die halbe Menschheit. Spiegel Online. <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/oxfam-8-milliardaere-sind-reicher-als-3-6-milliarden-menschen-a-1129932.html> Zugegriffen am 18. Jan. 2017.
- Lanier, J. (2013). *Who owns the future?* New York: Simon und Schuster.

- Ludes, P. (1999). Kollektives Gedächtnis und kollektive Vernachlässigung. In: P. Ludes und H. Schanze (Hg.). *Medienwissenschaften und Medienwertung*, Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 171-196.
- Ludes, P. (2002). Medienbeobachtungen und Medienausblendungen. Zur Anästhesie der Bildschirmmedien. In: P. Gendolla, P. Ludes und V. Roloff (Hg.): *BildschirmMedienTheorien*. München: Fink, S. 133-144.
- Ludes, P. (2003). Erfahrungen aus 160 Interviews, Nachrichtenanalysen in den USA und der BRD und aus fünf Jahren Initiative Nachrichtenaufklärung. In: *Verschwunden, vergessen, verdrängt – was (nicht) öffentlich wird*. Dokumentation 7. Mainzer Mediendisput, Leimen, S. 39-42.
- Ludes, P. (2007). Verdunkelungsgefahren oder Medienzivilisierung? In: H. Pöttker und C. Schulzki-Haddouti (Hg.): *Vergessen? Verschwiegen? Verdrängt? 10 Jahre „Initiative Nachrichtenaufklärung“*, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 63-79.
- Ludes, P. (Hg., 2011). *Algorithms of Power – Key Invisibles* = Band 3 der Serie "The World Language of Key Visuals" (herausgegeben von P. Ludes und O. Herzog). Berlin: Lit.
- Ludes, P. (2016a): The Initiative News Enlightenment in Germany: Uses Censored Yearbooks as Model for Assessment of Major Neglected News <http://projectcensored.org/initiative-news-enlightenment-germany-uses-censored-yearbooks-model-assessment-major-neglected-news/> Zugegriffen am 13. Jan. 2017.
- Ludes, P. (2016b): Wir übernehmen keine Haftung. <http://cicero.de/kapital/algorithmen-wir-uebernehmen-keine-haftung> Zugegriffen am 13. Jan. 2017.
- Ludes, P. (2017). Staatenumbildungen und Habitus-Umbrüche. In: E. Jentges (Hg.): *Das Staatsverständnis von Norbert Elias*, Baden-Baden: Nomos, S. 177-195.
- Ludes, P., G. Schütte und J.F. Staab (1997). Nachrichtenausblendung und Nachrichtenaufklärung. In: H. Schatz, O. Jarren und B. Knaup (Hg.), *Medienmacht und politische Macht*, Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 139-156.
- Luhmann, N. (1967, 1970). Soziologische Aufklärung. In N. Luhmann, *Soziologische Aufklärung. Aufsätze zur Theorie sozialer Systeme. Band 1* (S. 66-91). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Mann, S. (2017). Big Data is a big lie without little data: Humanistic intelligence as a human right. *Big Data & Society* 4(1): 1-10.
- Manovich, L. (2013). *Software takes Command*. New York, London, New Delhi und Sydney: Bloomsbury.
- Oxfam (2017). *Oxfam Briefing Paper* Januar 2017. Oxford: Oxfam International.
- Phillips, P. und M. Huff (2011). Truth Emergency. Managed News Inside the U.S./NATO Military-Industrial Media Empire. In: Ludes, P. (Hg.): *Algorithms of Power – Key Invisibles* = Band 3 der Serie "The World Language of Key Visuals" (herausgegeben von P. Ludes und O. Herzog). Berlin: Lit, S. 175-192.
- Phillips, P., mit R. Coffee, R. Ramirez, M. Schafer und N. Tranchina (2016). Selling Empire, War, and Capitalism. Public Relations Propaganda Firms in Service to the Transnational Capitalist Class. In: Project Censored Yearbook (2016). *Censored 2017. Fortieth Anniversary Edition*. Herausgegeben von M. Huff und A. L. Roth mit Project Censored. New York und Oakland: Seven Stories Press, S. 285-316.
- Pöttker, H. (2014). Geheim, verdrängt, unbekannt. Lücken von Öffentlichkeit: Worüber Medien gern schweigen – und warum sie das tun. *medien & zeit, Kommunikation in Vergangenheit und Gegenwart*, 29: 13-30.

- Project Censored Yearbook (2016). *Censored 2017. Fortieth Anniversary Edition*. Herausgegeben von M. Huff und A. L. Roth mit Project Censored. New York und Oakland: Seven Stories Press.
- Projektseminar „Initiative Nachrichtenaufklärung“ (1999). Die Initiative Nachrichtenaufklärung: Ergebnisse 1996/97. In: P. Ludes und H. Schanze (Hg.). *Medienwissenschaften und Medienwertung*. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 197-220.
- Rifkin, J. (2014). *The Zero Marginal Cost Society. The Internet of Things, The Collaborative Commons, and the Eclipse of Capitalism*. New York: Palgrave Macmillan.
- Schrape, J.-F. (2016). Open-Source-Projekte: vom Nischenphänomen zum integralen Bestandteil der Softwareindustrie. In: *WSI-Mitteilungen* 8/2016, 603–612.
- Schumann, H. (2016). Die Herrschaft der Superreichen. Die Macht der Geldelite und die Kapitulation der Politik. *Blätter für internationale Politik* 12: 67-78. <https://www.blaetter.de/archiv/jahrgaenge/2016/dezember/die-herrschaft-der-superreichen> Zugegriffen am 20. Jan. 2017.
- Trottier, D. und C. Fuchs (2015). *Social media, politics and the state. Protests, revolutions, riots, crime and policing in the age of Facebook, Twitter and YouTube*. New York: Routledge.
- Viner, K. (2016). How technology disrupted the truth, *The long read*, 12. Juli. <https://www.theguardian.com/media/2016/jul/12/how-technology-disrupted-the-truth> Zugegriffen am 13. Jan. 2017.
- Wallraff, G. (2017). In brennender Sorge um Gesellschaft und Medien. Günter Wallraff im Gespräch mit Marco Bertolaso. http://www.deutschlandfunk.de/guenter-wallraff-in-brennender-sorge-um-gesellschaft-und.2533.de.html?dram:article_id=378569 Zugegriffen am 18. Febr. 2017.
- Wulf, C. (Hg. 1997). *Vom Menschen. Handbuch Historische Anthropologie*, Weinheim und Basel: Beltz.
- Wulf, C. (2016). Images of the Human Being – Imaginary and Performative Basics of Culture. In S. Dornhof, N. Graeff und L. Kelting (Hg.). *F(r)ictions of Art. Paragrana* 25, 183-191.



<http://www.springer.com/978-3-658-18098-0>

Nachrichten und Aufklärung

Medien- und Journalismuskritik heute: 20 Jahre Initiative

Nachrichtenaufklärung

Haarkötter, H.; Nieland, J.-U. (Hrsg.)

2018, X, 264 S. 4 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-18098-0